

Universität Bremen

Fachbereich 12

Veranstaltung: „Wird das „Schulvolk“ unregierbar? Jugendgewalt, Schülergewalt, Amokläufe

VHK: 12-EW-H-182

SoSe 2009

Dozent: Freerk Huisken

E-Mail: [huisken@online.de](mailto:huisken@online.de)

[www.fhuisken.de](http://www.fhuisken.de)

Protokollanten: Katrin Klemm, Gesa Linde

### **Protokoll zur 2. Sitzung vom 22.04.2009**

#### 1. Organisatorisches

Es wird darauf hingewiesen, dass es für den Verlauf der Veranstaltung wichtig ist, die Protokolle herunterzuladen und zu lesen, da diese die essentielle Basis für den weiteren Verlauf der Veranstaltung bilden.

Die Studierenden werden dazu aufgefordert zu den jeweiligen Protokollen Stellung zu beziehen.

#### 2. Besprechung der Protokolle der 1. Sitzung

Zu Protokoll 1A:

Zum Protokoll wird angemerkt, dass es gut strukturiert sei, aber inhaltlich zwei theoretische Unklarheiten aufweise.

(1) Es wird von den Protokollanten nicht klar zwischen Motiven und Gründen für einen Amoklauf unterschieden. Bei Motiven handelt es sich um die persönliche Motivation des Täters (Motive die der Täter selber angibt wie z.B. Rache). Diese erklären aber nicht das Wieso, Weshalb oder Warum der Tat. Die Gründe hingegen stellen die wissenschaftliche Erklärung einer solchen Tat dar. Wie kommt es zu der Umsetzung der Rachegefühle oder wie kommt es zu der Ausbildung solcher Gedanken?

Durch die Hilflosigkeit der Öffentlichkeit werden oftmals Motive als Gründe bezeichnet. Es ist jedoch wichtig zwischen diesen beiden Begriffen klar zu unterscheiden.

(2) „*Unfassbar/nicht erklärbar*“ – Dieser Aussage liegt zugrunde, dass sich nicht intensiv mit der Sachlage auseinandergesetzt wurde. Es kann nicht an sich die Aussage getätigt werden, dass ein Zustand nicht erklärbar sei. Eine intensive Befassung mit einem solchen Thema müsse zu einer Erklärung oder mindestens zu einer Teilerklärung führen. Man müsste zumindest an einen Punkt gelangen, an dem man zugeben könnte, dass man von

hier aus nicht mehr weiter wisse. Eine solche Aussage zeigt die nicht stattgefundenen Auseinandersetzung mit diesem Thema.

- a. Verweis auf die Rede von Bundespräsident Rau nach dem Amoklauf von Erfurt:  
„Wir sind ratlos ... schnelle Erklärungen und Forderungen helfen nicht.“  
Die Frage stellt sich, warum schnelle Erklärungen nicht helfen würden, wenn sie denn doch die richtige Lösung bieten würden. Man sollte doch meinen, dass eine schnelle richtige Erklärung hilfreich sei um eventuelle Präventivmaßnahmen einzuleiten.  
„Solche Taten führen uns zur Grenze des Verstehens und Sagbaren...“  
Woher weiß man das? Erklären wollen wird unsäglich. Eine solche Aussage impliziert, dass wenn man die Tat des Täters erklären will, um sie so zu verstehen, es gleichzeitig bedeutet, dass man Verständnis für den Täter und seine Gewalttat aufbringt. Somit wird aus Erklären eine Parteinahme für den Täter. Dabei wird nicht beachtet, dass das Erklären kein Verständnis aufbringen soll, sondern Taten wie diese verhindern soll. Diese Aussagen behindern die Auseinandersetzung mit einer solch schrecklichen Tat und lassen sie schnell wieder in Vergessenheit geraten bis zum nächsten Amoklauf.  
Hierbei wird auch auf den Holocaust verwiesen, bei dem es bis heute gilt, dass eine Erklärung für sein Entstehen gleichzeitig ein Verständnis für die damaligen Gräueltaten wäre.

(3) *Unauffälligkeit* – Die Medien und die Öffentlichkeit gehen von der Annahme aus, dass man einem Menschen, die Fähigkeit zu Gewalttaten, ansehen oder anmerken müsste. Dabei werden ganz bestimmte Täterattribute (unauffällig, männlich, bis 20 Jahre, etc.) definiert, die allerdings nicht taugen, da sie auf einen Großteil der Jugendlichen zutreffen.

- a. Exkurs: Wodurch wird man unauffällig?  
Wenn man seinen Ärger und Frust zurückhält, wenn man seine Kritik zurückhält oder wenn man seine Kritik nicht äußert, weil man sich in einem Abhängigkeitsverhältnis den Machtstrukturen ergibt. Diese Strukturen sind vorwiegend in der Schule und der Arbeitswelt zu finden.  
Entscheidende Bereiche der Gesellschaft sind so strukturiert, dass Menschen sich in Abhängigkeitsverhältnissen bewegen, so dass Zustände, wie z.B. Krankheit oder Unwissen, nicht dazu führen, geklärt zu werden, sondern dazu führen, dass man als ungeeignet abgestempelt wird. Dies führt dazu, dass man seine Kritik, sein Unwissen oder gar seine Krankheiten für sich behält oder versteckt.  
Man muss hierbei jedoch gute und schlechte Abhängigkeitsverhältnisse voneinander unterscheiden. Unter guten Abhängigkeitsverhältnissen versteht man z.B. eine Ehe oder Partnerschaft in der zwei gleichberechtigte Partner gleiche Ziele verfolgen und der eine sich dabei in die finanzielle Abhängigkeit von dem anderen Partner begibt. Als schlechte Abhängigkeitsverhältnisse versteht man die vorherrschenden Strukturen der Schule und Arbeitswelt, in denen ständig gegensätzliche Interessen aufeinander treffen.  
Zur Beseitigung dieser Missstände sollte der durchdachte Ärger mitgeteilt werden, damit es zur Beseitigung dieser kommt. Dies sollte auch zur Norm in unserer Gesellschaft werden, denn leider ist im Moment das Gegenteil die Realität.

Diese Zustände erklären daher warum Attentäter scheinbar unauffällig sind.

### 3. Weiterführung des Punktes 1 in der Verlaufsstruktur: „es bleibt nur Betroffenheit“

Bei der Trauerfeier in Winnenden trafen Freunde und Familie der Getöteten sowie Lehrer, Schulleiter, Abgeordnete der Länder, Polizisten, Kommissare, die Kanzlerin, der Bundespräsident und hohe Kirchenamtsträger zusammen.

Bundespräsident Köhler formulierte in seiner Traueransprache den Satz: „Wir sind in Betroffenheit vereint.“. Doch eine Woche später geht das normale Getriebe weiter. Ist dies nicht eine komische Vereinigung? Somit sind auch Schüler und Polizisten vereint. Doch wenn ein Schüler in dieser Zeit klauen sollte, wird er mit der Staatsgewalt trotzdem konfrontiert. Hier zeigt sich wie weit die Vereinigung geht. Auch Bundeskanzlerin Merkel geht wieder dem Tagesgeschäft nach und beschließt Sachen, die die Bürger akzeptieren müssen.

Der Schluss aus dieser Aussage ist, dass eine Gemeinsamkeit fingiert wird, die es nicht gibt. Die Anwesenden sind vielleicht in Gedanken an den Amoklauf vereint, aber nicht im Alltäglichen.

Ist diese Aussage nur auf den Moment bezogen? Ja, denn die Funktionsträger sind nicht persönlich betroffen. Zudem müsste sich etwas ändern, wenn die Betroffenheit ehrlich gemeint wäre. Die Gemeinsamkeit in einer Sache wird immer dann genannt, wenn es gerade nützlich und medienwirksam erscheint (Verweis auf die Fußnote Nr. 9 aus Protokoll 1A: Bundespräsident Köhler verweist auf die Schulgemeinschaft und gutes Miteinander, diese Identität solle das Maß aller Dinge sein. Dies kann jedoch leicht als Heuchelei aufgefasst werden, da im schulischen Rahmen oftmals kein Miteinander stattfindet, sondern strukturelles Gegeneinander). Eine ehrlichere Aussage in diesem Fall wäre „Wir sitzen hier, weil wir trauern“.

Kommentar: Durch den Verweis auf die Gemeinsamkeit, übernimmt keiner im Endeffekt die konkrete Verantwortung für die Missstände oder das Suchen nach Erklärungen.

#### Diskussion zu Punkt 1:

Frage: „Sind einige Eltern der Trauerfeier auch ferngeblieben?“ Daraufhin wird verwiesen, dass in der Gemeindehalle eine Art Public Viewing stattgefunden habe, bei der sich auch Familien zusammengefunden hätten. Desweiteren wird geäußert, dass man selbst der Trauerfeier auch ferngeblieben wäre, da dies eine rein medienwirksame Veranstaltung war. Zudem wurde gemutmaßt, dass einige der Familien nur aus gesellschaftlichem Druck an der Veranstaltung teilgenommen hätten. In diesem Zusammenhang wird auf den von den betroffenen Eltern verfassten Brief hingewiesen, der genauer unter Punkt 7 behandelt werden soll.

Die Diskussion wird wieder auf den Punkt der Bezeichnung ‚unauffällig‘ gelenkt, hierbei wird die Frage gestellt wann denn ein Mensch unauffällig sei. Bedeute Unauffälligkeit auch immer Angepasstheit? Sollte nicht gerade die allgemein definierte Unauffälligkeit für Kinder und Jugendliche als auffällig gelten?

#### 4. Punkt 2: Waffen, Computerspiele und gewaltverherrlichende Musik

Radikale Aussagen, wie „Kein Wunder, dass Tim K. amokgelaufen ist, weil er durch den Waffenbesitz des Vaters freien Zugang zu den Waffen hatte“, finden heute eher selten statt, jedoch wird immer wieder von Wissenschaft und Öffentlichkeit darauf verwiesen, dass es einen Zusammenhang zwischen Amoklauf und Waffenzugang geben muss. Konsequenzen und Lehren die aus einem solchen Amoklauf gezogen werden sollen, lauten daher schnell ‚Abrüstung im Wohnzimmer‘. Doch welche Rolle spielen Waffen oder das Waffengesetz bei einem Amoklauf? Hier wird als Beispiel die Schweiz angeführt in der in jedem Wohnzimmer eine alte Militärwaffe hängt oder Kanada die als Jagdnation gelten und wo viele Waffen im Privatbesitz sind, es jedoch keine Berichte über Amokläufe gibt (siehe den Film ‚Bowling for Columbine‘). Wo besteht der Zusammenhang zwischen zivilen Waffen, Zugänglichkeit und Amoklauf? Spielt die Waffe eine Rolle bei dem Motiv oder den Gründen eines Amoklaufes? Die Antwort auf diese Frage ist: Eine Waffe macht noch keinen Amokläufer. Waffen sind primär das Instrument und Mittel zum Amoklauf. Die Anwendung dieses Instrumentes setzt zwei Entschlüsse voraus. Zum ersten setzt es ein Motiv und zum zweiten einen Grund voraus. Bsp: „Ich sehe keinen anderen Ausweg mehr, wo bekomme ich nun die Mittel zur Exekution dieser Gedanken her?“.

Die Verschärfung des Waffengesetzes ist kein Mittel zur Prävention eines Amoklaufes. Wenn alle drei Voraussetzungen erfüllt sind (es ist ein Motiv, sowie eine Grund vorhanden und der Zugang zu Waffen ist gewährt), dann besteht ein Zusammenhang zwischen dem freien Zugang zu Waffen und einem Amoklauf nämlich darin, dass hier ein leichter Zugang zum Mittel vorhanden ist. Somit stellt ein freier Zugang zu Waffen ein leichter Zugang zum Mittel dar, ansonsten nichts. Eine Verschärfung des Waffengesetzes wäre zynisch, da die eigentlichen Ursachen für den Amoklauf weiterhin bestehen und lediglich eine Erschwerung des Zugangs zum Mittel bewirkt werden würde und dies kein Weg zur Verhinderung solcher Gewalttaten darstellen kann. Die Debatte um die Verschärfung des Waffengesetzes muss als Ablenkungsmanöver gesehen werden, um von den wirklichen Problemen abzulenken.

Als Kommentar hierzu wurde geäußert, dass man den privaten Waffenbesitz und damit leichten Zugang zu Waffen als Mosaikstein in einer Verkettung verschiedener Faktoren sehen kann. Weiterhin wurde darauf verwiesen, dass das Waffengesetz sehr halbherzig umgesetzt wird und führende deutsche Politiker sich nicht für die Kontrolle der Einhaltung dieser Gesetze zuständig fühlen.

Um einen anderen Gedanken in die Diskussion zu bringen wurde auf das Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe“ verwiesen. Bei einem Amoklauf ist die Motivation schon vorher vorhanden und anschließend sucht man sich das Instrument - die Waffe - um den Plan durchzuführen. Von daher trifft das Sprichwort nicht auf die Situation eines Amoklaufes zu.

Aussagen wie „Das hängt doch alles irgendwie zusammen“ (multikomplex) sind zu schwammig und ergründen nicht die Hintergründe eines Amoklaufes, doch gerade dies soll in dieser Veranstaltung genauer geschehen. Noch einmal wird betont, dass eine leichte Verfügbarkeit von Waffen lediglich ein leichter Zugang zum Mittel darstellt.

Es kommt die Frage auf, was passiert wäre, wenn Tim K. keinen Zugang zu Waffen im Elternhaus gehabt hätte. Hier wird benannt, dass dies eine nicht unwichtige Frage sei, sie aber auch nicht eine entscheiden sei. Denn viele Amokläufer vor ihm hatten keinen Zugang zu Waffen im Elternhaus. Dies bestätigt nur, dass je größer der Leidensdruck sei, desto kreativer werde die Beschaffung der Mittel. In diesem Zusammenhang wird geäußert, dass

auch das Verhalten der jeweiligen Regierungen prägenden Vorbildcharakter haben kann. Als Beispiel wird hier das Verhalten der USA nach den Anschlägen vom 11. September 2001 genannt, die in dieser Situation ihre Rache mit Gewalt äußerten.

Durch diesen Kommentar wird dann auch die Frage nach dem Verhältnis zwischen legalen und illegalen Waffen in den Raum gestellt. Warum überhaupt gibt es einen illegalen Waffenmarkt? Dazu werden drei Gründen genannt:

- (1) ein weltweites Bedürfnis von Besitz von Waffen zur Konfliktlösung
- (2) eine enorme Waffenproduktion die sowohl legale als auch illegale Besitzer beliefert
- (3) durch wen wird die Grenze zwischen Legalität und Illegalität gezogen

Der zentrale Differenzpunkt zwischen legal und illegal ist der Einsatz der Waffen. Die Frage lautet: „Wer darf legal Gewalt anwenden?“ Die Differenz besteht zwischen den privaten und den staatlichen Interessen, welche immer wieder aufeinander prallen. Dabei gestaltet es sich so, dass der Staat die Regeln aufstellt und somit ein Gewaltmonopol für sich beansprucht. Somit steht dem Staat das ‚Recht‘ zu über legale Gewaltmittel zu verfügen. Es wird klar, dass Legalität und Illegalität der Definitionsmacht des Staates unterliegen und somit staatliches Interesse als Recht formuliert wird.

Tafelbild 1:

Kodifizierung:

Staatliches Interesse → Recht → Gewalt

Warum wird das Recht anerkannt? Das staatliche Interesse steht über dem privaten Interesse und wird unter Umständen mit Gewalt umgesetzt.

Was für Schlussfolgerungen können aus diesen Erkenntnissen über den illegalen Waffenbesitz gezogen werden. Die Interessen von illegalen Waffenbesitzern stimmen nicht mit dem geltenden Recht überein (überlegene Gewalt). Private Interessen, die in Kollision geraten, meinen immer rechtmäßig zu sein. Dabei ist oft kein Verlass mehr auf die Vernunft (Anmerkung der Protokollanten: Dieser Punkt müsste noch näher geklärt werden).

Warum sind Waffen im Besitz von staatlicher und privater Hand? Somit können Interessen verfolgt werden die sich vermeintlich nur mit Gewalt durchsetzen lassen.

Als abschließende Fragen stellen sich, wie es zum Besitz von Waffen in privaten Haushalten kommen kann, warum wir jeden Tag durch die Medien mit Waffengewalt konfrontiert werden und warum es weltweit riesige legale Waffenarsenale gibt.

Die Antwort lautet: Traurigerweise gibt es anscheinend auf der Welt unüberbrückbare Gegensätze, die nach Ansicht einiger (mächtiger) nur mit Waffengewalt gelöst werden können.